

# Zehn Jahre Idealismus für ein Stück Schweiz

1998–2008: Ammern, ein Vorzeigeprojekt aus dem Goms

## Wovon alle reden

Nachhaltigkeit ist ein viel gebrauchtes, doch wenig in die Tat umgesetztes Wort. Alle nehmen es in den Mund, selbst wer Flugtickets zu Dumpingpreisen fürs Weekendshoppen in London verschertelt. Dabei hiesse Nachhaltigkeit, das und so viel davon zu verbrauchen, dass man keinen Raubbau an unserer Lebenswelt anrichtet. Ohne ultragrünen Öko-Fundamentalismus ist bei Lichte betrachtet wohl klar, dass eine Landschaft auch künftigen Generationen eine Lebensgrundlage sollte bieten können. Ohne grosse Worte (und die erfahrungsgemäss resultatlosen Klimakonferenzen) wird dies in Ammern seit zehn Jahren konkret gemacht. Ein Blick auf das Projekt.

## Herausforderung

1997 gehen Karolin Wirthner und Helmut Kiechler ein Wagnis ein: Sie lassen sich im Weiler Ammern (Gemeinde Blützingen) nieder, wollen hier Gebäude unterhalten und nötigenfalls sogar renovieren, vor allem einen Landwirtschaftsbetrieb aufbauen und somit kein verträumtes Museumsdorf errichten, sondern hier leben und arbeiten. Kurzum: Sie wollen das Erhalten von Gebäuden und Landschaften nicht aus Nostalgie betreiben, sondern eine Lebensgrundlage schaffen. Zehn Jahre später ist es Zeit für ein Fazit, ob sich in Ammern das Motto «Erhalten durch Nutzen» als praktikabel erwiesen hat.

## Rückblick

Täglich unzimperliches Anpacken, jahrelange Ausdauer, dazu immer wieder private Helferinnen und Helfer auf der



Nichts für Romantiker: Der Einsatz für Tiere, Gebäude, Getreidesorten und Landschaft findet nicht bloss an ein paar Schönwettertagen statt: Karolin Wirthner und Helmut Kiechler beim Füttern der Evolenerinder. Fotos svg

Landwirtschaft und bei Gebäuderenovierungen sowie Sponsoren, dank denen Projekte Wirklichkeit werden. Mit der Hilfe des Fonds Landschaft Schweiz (FLS), der Loterie Romande, der Schweizer Berghilfe, der Pro Patria und weiteren, auch privaten Gönnern wurde erstaunlich viel erreicht: Alte Getreide-, Kartoffel- und Bohnensorten werden angepflanzt, die Mühle steht mit einem neuen Dach da, ein auffälliger Stadel

ist vollständig saniert und beherbergt seither wieder Getreide, ein Spycher wurde total saniert, das Schindeldach einer Stallscheune ist neu eingedeckt, hunderte Meter Holzzäune stehen, eine Hirsch- und eine Evolenerzucht ist aufgebaut, wobei die wissenschaftliche Begleitung (Dr. Paul Schmid, Naturhistorisches Museum Bern) seither anderen Interessenten als Wegleitung dient. Das Paar Wirthner/Kiechler und

mit ihm der Förderverein Ammern (130 Mitglieder) blicken auf elf abgeschlossene Projekte und 150 000 Quadratmeter unterhaltene Fläche. Der Situation optimal angepasste, dauerhafte Eigenleistungen in Kombination mit der unentbehrlichen Hilfe von aussen waren der Schlüssel zum Erfolg. Bauernbetriebe mit vergleichbaren Landwirtschaftsflächen gibt es im Wallis viele und gearbeitet wird auch andernorts – in

Ammern wird zusätzlich ein siedlungsgeschichtliches Dokument erhalten (Weilersiedlung), der Bestand umfasst alle zentra-

len Gebäudetypen des Wallis, es stehen nicht leere Hüllen traditioneller Bauten herum, sondern die Häuser sind eingerichtet und die Wirtschaftsbauten genutzt.

## Ausblick

Fragt man die beiden Initianten, ob sie rückblickend auf zehn volle Jahre das Projekt Ammern nochmals begännen, antworten sie ohne Zögern: «Ja.» Der ungebrochene Idealismus ist eine gute Voraussetzung zum Gelingen der anstehenden Projekte: In den nächsten vier, fünf Jahren müssen der Stall für die Tiere und das Wohnhaus ein neues Dach erhalten, ein Stadel benötigt eine Totalsanierung, die Mühle soll ein neues Fundament und Mahlwerk erhalten, eine Wasserleitung muss neu gefasst und das Trassee geöffnet werden. Infrastrukturelle Arbeiten dieser Art (Bewässerungssysteme, ländliche Gewerbe wie die Mühle) wurden früher durch ein Dorf oder Gemeindefunktionen ausgeführt. Diese existieren nicht mehr – dennoch schätzt die Allgemeinheit solche Elemente in der Landschaft. Die Last liegt heute oft bei wenigen Privaten – ohne die Unterstützung der Institutionen wird dies nicht zu leisten sein: Jedenfalls ist man im Falle von Ammern bereit, Zeit, Kraft und Wissen zu investieren.

Werner Bellwald

## Fonds Landschaft Schweiz (FLS)

1991 vom Parlament in Bern ins Leben gerufen

### Was ist der FLS

Zur 700-Jahr-Feier (1291–1991) gegründet, unterstützt der FLS landesweit den Erhalt von naturnahen Landschaften. Seit 1991 wurden 94 Mio. Franken entrichtet und damit über 1300 Projekte gefördert. 2011 wird die gesetzliche Basis des Fonds Landschaft Schweiz auslaufen und das Parlament über eine Verlängerung beraten – schon heute fordern viele, dieses Jubiläumsgeschenk an das ganze Land müsse erhalten und die Arbeit von nunmehr 16 Jahren unbedingt fortgeführt werden.

### Aktivität des FLS im Wallis

Im Kanton Wallis wurden bisher 174 Gesuche unterstützt. Darunter figurieren namhafte Projekte wie der historische Garten des Stockalperschlosses in Brig oder der im Aufbau begriffene Landschaftspark Binntal. Unter die Arme greifen konnte der FLS auch einer grossen Zahl mittelgrosser wie kleinerer Projekte, durch die beispielsweise Trockenmauern wieder aufgebaut, Strecken von Suonen wieder eröffnet, traditionelle Gebäude mit Schindeln eingedeckt oder Abschnitte von Gewässern renaturiert werden konnten.



Gewissensfrage neues Dach: Aus Kanada Schindeln einfliegen – oder 5000 Stück selber machen... Clemenz und Helmut Kiechler beim Schindeln von einheimischem Lärch.



Nicht aus purer Nostalgie, sondern konkret zum Zäunen einer Heuwiese: der für das Goms typische Schratthag.



Maschinen einsetzen, wo es nötig ist: In der kurzen und intensiven Zeit des Heuens ist man um jede Hand und jeden Motor froh.



Ammern als Beispiel: Eine gepflegte Landschaft als touristischer Trumpf für alle – was wir auf Prospekten immer wieder zeigen, sollten wir logischerweise auch entsprechend unterstützen.